

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 37 (1911)
Heft: 6

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Er war ein Jüngling noch an Jahren,
Sie war noch ziemlich unerfahren,
Es kommt im Leben lehr oft vor.
Er schien Gefallen an Ihr zu finden,
Sie tat sehr warm für ihn empfinden,
Es nahm Gott Amor sie beim Ohr.
Er sah sie an mit Sehnachtsblicken,
Sie kam dadurch in hold Entzücken,
Es folgt drauf die Erklärung lacht.
Er nahm sie um ihr schlankes Leibchen,
Sie fühlt sich schon als Eheweibchen —
Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht
Er sucht drauf ihres Hauses Pforten,
Sie stellt ihn vor mit zarten Worten,
Es kam dann bald ins Reine.
Er speiste jeden Sonntag dort,
Sie ließ ihn dann nie gerne fort,
Es waren oft Beide alleine.
Er hört' dann, daß sie gar nichts hätte,
Sie meint, er läß im Reichthums-Fette
Es irrt der Mensch, so lang er lebt.
Er machte bald sich auf die Socken,
Sie fürchtete, sie bleibe hocken,
Es hat ihr Herz darob gebebt.

Er hoffte schon ihr zu entweichen,
Sie hoffte ebenfalls, inzwischen —
Es regt sich was im Odenwald.
Er schlug sich seitwärts in die Büschen,
Sie aber konnt' ihn noch erwischen,
Es kam dann zur Versöhnung bald.
Er führt zum Standesamt sie hin,
Sie ward sein Weib jetzt legitim,
Es führt kein and'rer Weg nach Küßnacht.
Er bringt sie dann als Frau nach Haus,
Sie lebten nun in Saus und Braus,
Es kam, was jede Ehe süß macht.
Er ging dann mit der Zeit oft aus,
Sie macht zuerst sich nichts daraus;
Es muß auch solche Käutze geben.
Er aber blieb oft Nächte fort,
Sie hat jetzt Augen thränumflort,
Es möcht' kein Hund so länger leben.
Er kam zuweilen doch zurück,
Sie zeigt ihm einst sein Meisterstück,
Es war der Vater mit seinem Kind.
Er hält den Knaben wohl in dem Arm.
Sie geht zum Tanze, daß Gott erbarm,
Es bläht in dürrn Heften der Wind.

Er denkt zuviel, das bringt Gefahr,
Sie aber kämmt sich ihr goldenes Haar,
Es sticht, denkt sie, nicht jeder Dorn.
Er aber hat es bald erfahren,
Sie hielt ihn weiter noch zum Narren,
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn.
Er sinkt dabei dann immer tiefer,
Sie sagt, die Sach' wird immer schiefer,
Es kann ja nicht immer so bleiben.
Er zählt die Häupter seiner Lieben,
Sie hat es doch zu arg getrieben,
Es läßt sich das ja kaum beschreiben.
Er geht darauf zum Eh'gerichte,
Sie denkt: ich pfeif' auf die Geschichte,
Es muß geschieden sein.
Er hat vor Gericht gesprochen
Sie hat ihm die Treue gebrochen,
Es hätt' nicht sollen sein.
Er wurde dann von ihr geschieden,
Sie war's im Grunde auch zufrieden,
Es ist eine alte Geschichte.
Er aber hat dann weiter geloffen,
Sie ist nachher mit Anderen geloffen.
Es endet hier das Gedichte.

Zürcher Flugmaschinen.

Auch Zürich hat sich jetzt gar schön
Als vollberechtigt ausgewiesen
In Künften aus der Lüfte Höhn —
Dum sei der Künstler hoch gepriesen.
Ein Schweizerischer Monoplan
Von einem Meister kühn — gelehrig
Hat's dem Beschauer angetan
Er stammt von unfrem Bürger Gehrig.
Wenn dann im Mai die Knospe sprießt,
Die Amsel hoch dort im Geälte
Ihr Liedchen flötet, plötzlich schießt
Empor am Dübendorfer Feste
Das Zürcher Fahrzeug — hurrah hoch!
Ja, hoffentlich erleb' ich's noch! Fax.

Es gibt noch Richter in Berlin!

Aus der preußischen Geschichte
Wär' beinah' dies Wort entwich,
Doch die Moabitkrawalle
Haben neu es aufgefrischt.
Unerhörtes wird berichtet
Von Gerichtshof, Staatsanwalt,
Die sonst immer gleich verknurrten
Schneidig und mit Allgewalt
Was aus Arbeitskreisen stammte,
Wissend, daß von höhern Ort
Förd'ung, Knopflochireuden harrierten
Für ein scharfes Richterwort.

Doch jetzt ward gerecht gerichtet,
Da man öfters konstatirt,
Daß die Polizeiorgane,
Ganz brutal sich aufgeführt.
Daß sie durch das Ueberschreiten
Ihrer zugeordneten Macht,
Und durch ihre rohen Knüttel
Die Exzesse angefaßt.

Hut ab vor den wackern Richtern
Denen Recht vor allem geht,
Die nicht buckeln vor dem Kanzler,
Noch vor J. H. M., der Majestät.
Die's dem Bürger gern gestatten
Sich zu wehren in der Not,
Wenn die tolle Pickelhaube
Alles aufzuspießen droht. Lux.

Stanislaus an Ladislaus.

In ten Paurenpuntregeln heiß: „Ist es im Februar warm, tann Goterparn.“ Also kennen tie Chermuser nit 4 ainen zivischen Sohmer garan Tieren, tenn tie Professoren ter Petrusologie hapen jetzig taß Kunträhri aufengebrungen; es früret eim piß in taß hinterste Nasendröpfli, ter See ms sich schon tran, son wegen ter Kälti mit einer warmen Eistecke sich zu versehen, so taß wir 2 beite am Entle noch auphs Eis gehen wenz unz zwohl ist. Aper eine besere Zusersicht gipz unt taß ist tie Hofnig auf ein witer lmal ahnsiäntir Wainjahr, wenn nit widder so ein Kaiben-Gometh tie ganze Herlichkeit mitseim unbolmäsigen Schwanz ferkaiben tun tut.

Bei tiefer herrsch-Enten Undergefrürpunkt-Periode wurz mich 4 main teil scheener tunken an der Küsierra oter gar in Monte Karlo zu sein. Dort wärß gar herrlich, allpot so 1 Mithlöndli zgwünne wie ter fabelhafte englische Kappentein de Courcy. Aper taß ganze Zeir ischt ja toch nur ein riesiger Schwindel, ter son ter Sbielbangg außgeht in ter forausicht, taß tie Tummen toch nit Alle werren.

Ein bißelein ernster isß schon die Straf-Ver- unt Aufsenkung iper unt mit die jabanesigen ferschwöhrrer Dr. Kotoku unt Gelnosen. Ta geht manz wieter, in Asien sangt tie Kuhlour torten ahn, wo sie pei unz aupphört. Es ist aper auch 1 Zaichen, taß ter Mikado drohtem seinen Kopf nit hangen läßt, läper Untere. 4 derige Zustand sünt wir nit sehr zugänglich. Haringegen wärß guet, wehn Mann ter trohenten Pest son Chinesien unt tem Rueßentraich auch pei Zeiten ten Zuegang ehndröglersch ferwähren täle. Ich hap mir sagen laßen, taß tie Pest schon in Pedersburg grasire, es mus so sein, sonscht hätten sich tie tochtigen Schau-gspieler nit for tem Tzaren auph tie Knie gworfen, als wehn er ter Hergod wäre; taß isch ja gans sicher tas Zaichen son slavisch-flavischer Pestilenz.

Haß tus auch öppen geläsen im „Gil-Blas“, taß ter heuliche Fatter im Sinne hape, auß tem son freu-Maurern ferseichten Roma forku gehn, haarschweinlich nach Courdes? Ich glaups aper nit, ten tie Gfangenschaft im Jahdikahn luntt mich toch nit gar so ohne unt ich wär misamt meiner Leisenbeth zfreien, wehn wir fort 1 Kämmerlein mit zwai oter auch nur mit einem Bett hätten, wägen ter Choscht wärten wir unz schon mit ter gweniglichen Kartinalschuch pegnügen. Maine Leisenbeth heß schon im Sinn ghapt, tem Fixegumendanten son ter Schweizergarde tripper zu schreipen, weilmaßen er 1 Lanzmann son ihr ist, aper's isß zu spat, ter Pfyffer hett auph tem letzten Loch gepfiffen unt wurd ge-Repondiert. Aper tegentwegen ist tie Religion toch nit in Gfähr, womit ich verpleibe tein tibi semper 3r frater

Stanislaus.

Main liaper fratribus!

Von Jagow.

Die Tafel ist hochsein gedeckt,
Laut knallt der Geburtstagssekt,
Welch Würmchen krümmt sich dort, ei, ei?
Der Präzident der Polizei
Von Jagow ist's, der starke Held,
Der von Servilität geschwellt
Gehorchend seines Kaisers Hauch,
Gern tanzen würde auf dem Bauch.
Mit salbungsvollem Lippenchmagen
Sucht jeden Fleck er abzukragen
Von sich und seiner wackern Gilde
Und seinem blanken Grenschilde.
Er spricht von tieffter Dankbarkeit
Und wäre jederzeit bereit
Vor Achtung aus dem Leim zu gehen,
Wenn Majestät es gerne sehen.
ER lächelt still und denkt „Nanu“,
Und sagt: „Aujuste, hör mal zu!“
Du suchst daheim in meinem Schrank
Nen Orden aus, dem Mann zum Dank!“
Und die Moral von der Geschicht:
Mensch! Aufrecht gehen darfst du nicht,
Du mußt ganz tief den Rücken bücken,
Mußt kriechen und dich aalglatt drücken.
Und dich sehr höflich unterziehen,
Herumzurutschen auf den Knien.
Dann erst wirst du Carrière machen,
Wenn auch dabei die Hosen krachen!

Fink

Im neuen „Zuger Kalender“
Da läutet ein Glöcklein hell
Für Diebe und Verschwender,
Für jeden bösen Gesell.

Es läuten fromme Kinder
Das Glöcklein klar und hell
Für Befehrung der armen Sünder
Von Neuheim ganz speziell.

Wie die Alten sungen. . .

Lehrer (der in der vorhergehenden Stunde aus Münchhausens Abenteuern vorgelesen hat): „Nun, wer von euch kann mir noch das Buch nennen, welches so abscheuliche Völgemärchen enthält?“ Der kleine Fritz: „Das Gemeindesteuerbuch!“